



Per Videokonferenz berichtete Dr. Wolfgang Sieber, der ärztliche Leiter der Kreisklinik Würth, über den bisherigen Verlauf der Corona-Pandemie im Landkreis Regensburg. Entspannt, aber wachsam verfolgen er und seine Kollegen die jetzt begonnene Lockerungsphase.

Screenshot: Nopper

Für eine vorsichtige Rückkehr zur Normalität

Chefarzt Dr. Wolfgang Sieber zog erstes Corona-Fazit – Lob für das Gesundheitssystem

Würth/Landkreis. In einer Videokonferenz mit dem Grünen-Bundestagsabgeordneten Stefan Schmidt zog der ärztliche Leiter und Pandemiebeauftragte der Kreisklinik Würth, Dr. Wolfgang Sieber eine positive Bilanz der ersten Corona-Welle im Landkreis Regensburg. Er befürwortete das schrittweise Hochfahren des öffentlichen Lebens und verurteilte zugleich Verschwörungstheoretiker aufs Schärfste.

„Entspannt“ sei derzeit die Stimmung nicht nur im Würther Klinikum, sondern allgemein unter Medizinern und Pflegekräften in der Region. Man nutze das derzeitige Abflachen der Corona-Infektionswelle, um weitere Kapazitäten aufzubauen und freue sich vor allem darüber, dass sich niemand vom Würther Personal angesteckt habe, berichtete Chefarzt Sieber vor etwa 20 Zuhörern in der virtuellen Diskussionsrunde.

Erst cool und relaxed, dann schockiert

Der Lungenarzt und Internist berichtete, wie sich ab Januar die weltweiten Meldungen über eine neuartige SARS-Erkrankung in Ostasien häuften und wie auch er selbst zunächst „cool und relaxed“ davon ausgegangen war, dass sich die Erkrankung schon nicht in diesem Maßstab ausbreiten würde. Umso mehr seien er und Kollegen dann schockiert gewesen von den Bildern aus Bergamo, wo Leichen sich im März stapelten, weil selbst Krematorien überlastet waren.

Die schnelle Reaktion der bayerischen Gesundheitsämter auf die ersten Fälle habe den Kliniken und Hausärzten dann aber „gute Vorlaufzeiten“ ermöglicht. In Würth habe man rasch die weniger wichtigen Operationen verschoben und die Zahl von maschinenbeatmeten Betten von drei auf sechs verdoppelt. Anfängliche Engpässe bei der Schutzausrüstung – Sieber berichtete von improvisierten Methoden, Masken wiederzuverwenden – seien durch eine „enge und gute Vernetzung von Ämtern, Kliniken und Hausärzten“ ausgeglichen worden.

Gut finanzierte Kliniken sind „der beste Schutz“

Überhaupt sei der gerade noch glimpfliche Hergang der Pandemie im Großraum Regensburg im Wesentlichen auf ein gut funktionierendes, weil ausreichend finanziertes Gesundheitssystem zurückzuführen. Auch kleinere Infektionshotspots wie Tirschenreuth oder Straubing hätten so mitversorgt werden können. „In Italien oder

Spanien gibt es das so nicht, was die Zustände dort auch ein Stück weit erklärt. Das Gesundheitssystem in den USA nutzt nur den Reichen und ist selbst eine Katastrophe.“ Sieber warnte vor Sparideen, viele kleine und regionale Krankenhäuser zugunsten weniger zentraler „Gesundheitsfabriken“ zu schließen. Damit würde man das bewährte Gesundheitssystem „mutwillig kaputtsparen“. Besser sei es, noch mehr in die Vernetzung von Großen und kleinen Häusern sowie Hausarztpraxen zu investieren.

Luftverschmutzung ist ein großer Risikofaktor

Eine weitere Möglichkeit, Pandemien durch Atemwegserkrankungen vorzubeugen, sei es, die Atemwege selbst zu stärken. Hohe Belastungen der Atemluft mit Feinstaub oder Stickoxiden hätten schon vor Corona vielen Leuten zu Schaffen gemacht. Diese gehörten jetzt zur Risikogruppe: Asthmatiker, COPD-Patienten und vor allem ältere Menschen. „90 Prozent der Patienten mit schweren Verläufen waren klassisch vorerkrankt“, berichtete Sieber aus seiner Praxis. So habe das Virus gerade in industriellen Zentren mit starker Luftbelastung am meisten Todesopfer gefordert.

Immunität: „Ich hätt' ihn gern schon gehabt“

Alles in allem befürwortete Sieber ein baldiges Wiederhochfahren des öffentlichen Lebens, denn angesichts einer stabilen Lage in den Kliniken müsse man den Menschen auch ihre Freiheiten wiedergeben –

alles freilich unter dem Vorbehalt, dass das Infektionsgeschehen nicht erneut aus dem Ruder laufe. Sieber ist nach allem, was ihm vorliegt, der Meinung, dass nach einer überstandenen Infektion der Patient immun gegen weitere Erkrankungen sein dürfte. Er selbst habe sich schon öfters testen lassen und war bisher immer negativ; jedoch wäre es seiner Ansicht nach besser, wenn er sich vom Virus immun wüsste: „Ich hätt' ihn gern schon gehabt. Das würde vieles einfacher machen.“

Genau abwägen zwischen Freiheit und Schutz

Eine Impfpflicht sieht Sieber nicht kommen, sondern vielmehr Empfehlungen an diejenigen, denen durch Vorerkrankungen oder berufliche Risiken besonders zu einem Immunschutz zu raten sei. Neueste Antikörpertests hätten eine sehr hohe Genauigkeit erreicht und auch wenn Testkapazitäten noch knapp seien, sei es durchaus möglich, etwa Schulen oder den Bundesliga-Spielbetrieb nach und nach wiederzueröffnen. Junge Menschen zeigten zwar in der Regel keine Symptome und es bestehe durchaus die Gefahr einer Einschleppung des Virus in die Haushalte.

Der Lockdown und seine Kollateralschäden

Andererseits hätte man im Regensburger Kinderkrankenhaus Sankt Hedwig seit Beginn des Lockdowns jedes aufgenommene Kind getestet und bei zwei Prozent von ihnen das neue Corona-Virus entdeckt, was auf eine extrem hohe

Dunkelziffer bei Infektionen hindeute. Entscheidend sei es vielmehr, dass Patienten mit Symptomen rasch isoliert und bestmöglich behandelt würden. Umgekehrt sei nämlich auch der Lockdown ein Gesundheitsrisiko. Sieber berichtete von Patienten, die sich trotz akuter Herzinfarktsymptome oder Blut im Stuhl nicht zum Arzt getraut hätten – aus Angst, sie würden im Krankenhaus quasi eingesperrt, ohne dass Angehörige sie noch besuchen dürften. Der große Vorteil der wohnortnahen Medizin, nämlich die Gegenwart von Familie und Freunden während Routinebehandlungen, gerade das falle weg, „wenn man nicht einmal mehr die Hand eines alten Menschen nehmen darf, um ihn zu trösten.“ Man fühle sich auch in der vollen Schutzmontur „wie ein Aussätziger“.

Verhalten der AfD in der Krise ist „schändlich“

Nichtsdestotrotz dienten die ergriffenen Maßnahmen dem Schutz von Menschenleben nach bestem Wissensstand. Sieber äußerte noch Verständnis für den „Reflex, nach einem Schuldigen für das Unfassbare zu suchen“, aber die Art und Weise, wie Verschwörungstheoretiker und insbesondere AfD-Politiker die Ängste der Menschen um die Grundrechte für ihre Zwecke missbrauchten, sei „einfach nur schändlich“ und „man muss sich gegen so etwas wehren“. Auch Sieber selbst hat eine zwiespältige Meinung zur Mundschutzpflicht; wer bereits unter Atemproblemen leide, für den sei die Maske unter Umständen eine zusätzliche Belastung. Dennoch böten auch einfache Masken sehr guten Schutz und sollten unbedingt getragen werden.

Kein Impfstoff vor 2021 in Sicht

Wahrscheinlich werden Masken und Einschränkungen im öffentlichen Leben uns alle noch eine ganze Weile begleiten: Sieber berichtete aus der derzeit laufenden Entwicklung von Impfstoffen von etwa 20 Kandidaten für einen tauglichen Impfstoff. Die meisten davon seien sogenannte Lebendimpfstoffe, die sich im Erfolgsfall rasch in großer Zahl herstellen ließen, eine halbe Milliarde Impfdosen innerhalb weniger Monate seien dann verfügbar. Weit schwieriger zu verteilen – und damit wohl sehr teuer – seien Totimpfstoffe, weil die nicht in lebenden Zellen nachgezüchtet werden können. Aber kein Präparat werde vor dem ersten Quartal 2021 marktreif sein, schätzt Sieber.



Am Samstag spielte Jahn Regensburg ein Geisterspiel gegen Holstein Kiel. Der bekennende Jahnfan Sieber begrüßt die Lockerungen und geht davon aus, dass sich eventuelle Neuansteckungen kontrollieren lassen. Gewissermaßen sei das auch ein Test für die Tauglichkeit anderer Maßnahmen. Foto: Alexander Hassenstein